

VISION

JANUAR 2019 / 01



PATENSCHAFT

**INTERVIEW:
WARUM ICH
PATIN BIN**

NOTHILFE IN INDONESIA

**HELLEN, AUCH
NACH DER
KATASTROPHE**

KINDHEITSRETTEN

**MÄDCHEN
SIND KEINE
WARE**

World Vision Honduras-Mitarbeiter Noe Rodriguez fährt die beiden Jungs David und Noe mit ihren Wasserkannistern nach Hause.

World Vision Schweiz

Unser Kinderhilfswerk ist als eigenständige Stiftung Teil des weltweiten Netzwerks der christlichen Hilfsorganisation World Vision. Seit über 65 Jahren setzen wir uns für jene Menschen ein, die Hilfe am dringendsten benötigen – unabhängig von ethnischer Herkunft, Religion, Nationalität und Geschlecht. Wir leisten langfristige Entwicklungsarbeit, Not- und Katastrophenhilfe in Krisenregionen und setzen uns weltweit aktiv für die Kinderrechte ein.



Kann ein Einzelner die Welt verändern? Und ob!



Liebe Leserin,
lieber Leser

Seit 20 Jahren bin ich Pate bei World Vision Schweiz. Warum? Weil ich absolut davon überzeugt bin, dass mein überschaubarer, aber kontinuierlicher Einsatz tatsächlich die Welt verändern kann. So wie ich denken viele unserer langjährigen Paten: Manche sind schon seit über 30 Jahren dabei.

Für die Menschen in unseren Patenschaftsprojekten verändert sich die Welt auf jeden Fall. World Vision leistet seit vielen Jahren mit einem ganzheitlichen Ansatz nachhaltig Hilfe zur Selbsthilfe. Wir bohren nicht nur Brunnen, sondern befähigen die Bevölkerung dazu, die Wasserversorgung selbst zu organisieren. Wir verteilen nicht nur Nahrung, sondern schulen die Familien darin, ihre Ernteerträge gegen Klimawandel und Dürren resistenter zu machen und sich eine eigenständige Existenzgrundlage zu schaffen. Wir sorgen nicht nur dafür, dass Buben und Mädchen in die Schule dürfen, sondern auch für die Ausbildung der Lehrer.

Als Patin oder Pate geben Sie ganz persönlich Kindern in schwierigen, ja fast aussichtslosen Lebenssituationen wieder Hoffnung – nicht nur mit Ihren monatlichen Beiträgen, sondern vor allem mit der Gewissheit, dass irgendwo auf der Welt jemand an sie glaubt. Jede Patenschaft ist eine Bereicherung für beide Seiten – so wie für Alison und mich oder Vinita und ihre Patin Renate Müller. Ihr Interview lesen Sie auf der nächsten Seite.

Wie Sie mit uns Leben verändern, sehen Sie auf den folgenden Seiten oder im neuen Video «Weltveränderer» auf www.worldvision.ch.

Ich freue mich sehr, dass Sie als Weltveränderer mit uns unterwegs sind.

Herzliche Grüsse

Serge Gansner
Vizepräsident des Stiftungsrates
Geschäftsführer ad interim World Vision Schweiz

Für über

200 Mio.

Kinder haben wir in
den letzten 5 Jahren die
Lebensumstände
verbessert.

Renate Müller hat ihr Patenkind Vinita 10 Jahre lang unterstützt. Sie ist noch immer Patin, heute für ein Mädchen aus Bangladesch.



Freunde fürs Leben

Jede Kinderpatenschaft kann der Beginn einer wunderbaren Freundschaft sein. Sie verändert Leben. So wie für Vinita und Renate.

Interview **Barbara Mooser**

Renate Müller aus Rubigen im Kanton Bern ist seit vielen Jahren Patin. Monat für Monat hat sie mit ihrem Engagement dazu beigetragen, dass sich ein kleines indisches Mädchen trotz aller widrigen Umstände ihren Lebenstraum erfüllen konnte: Krankenschwester werden. Ihr Patenkind Vinita ist heute eine selbstbewusste, erfolgreiche junge Frau. Im Interview erzählt die World Vision-Patin, wie stolz sie darauf ist, was ihr die Patenschaft gegeben hat und warum sie überzeugt ist, dass sie damit etwas bewirkt.

Hätten Sie sich jemals träumen lassen, dass Ihre Patenschaft so viel bewirkt?

Nein, niemals. Aber es ist sehr schön, das mitzuerleben. Richtig schön, dass ich das machen konnte.

Erkennen Sie auf den Fotos von heute noch das kleine Mädchen von damals?

Sie ist eine junge hübsche Frau geworden und wirkt sehr freundlich auf mich. Aber gegenüber den Fotos von früher, die ich aufbewahrt habe, sieht sie schon anders aus. Sie ist erwachsen geworden.

Können Sie sich vorstellen, welche Schwierigkeiten Vinita in ihrem Dorf zu überwinden hatte?

Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Wir sind selbst einmal nach Indien gereist und haben miterlebt, dass Mädchen dort nicht viel zu sagen haben.

Haben Sie Vinitas Werdegang über die Jahre verfolgt? Was ist Ihnen daraus in Erinnerung geblieben?

Durch die Fotos und Briefe, die ich bekommen habe, wusste ich, für was sie sich gerade neu interessiert und wie es ihr in der Schule geht.

Haben Sie ihr viel geschrieben?

Leider nein. Im Nachhinein bereue ich es sehr, dass wir keinen regen Briefaustausch hatten. Wenn ich sie heute treffen würde, wäre das sicher sehr emotional.

Nachdem Vinita volljährig wurde und aus dem Programm ausgeschieden ist, haben Sie eine neue Patenschaft übernommen. War Vinitas Erfolg mit ein Grund dafür?

Werden Sie Pate. Das macht stolz.

Ein einzigartiger, sehr effektiver Weg, messbar wirksam zu helfen: Als Patin oder Pate bei World Vision Schweiz erleben Sie persönlich und hautnah mit, was Ihre Unterstützung bewirkt.

worldvision.ch/patenkind

Vinita ist heute 23 und Krankenschwester in Lalitpur, Indien. Ohne Patenschaftsprogramm hätte ihr Leben anders ausgesehen.



Auf jeden Fall. Das war ein entscheidender Grund dafür, dass ich eine neue Patenschaft übernommen habe. (Anmerkung: Renate Müller ist heute Patin eines Mädchens in Bangladesch.)

Haben Sie sich bewusst wieder für ein Mädchen entschieden?

Ja, weil ich das Gefühl habe, dass Mädchen in diesen Ländern immer noch benachteiligter als Buben sind und irgendwie untendurch rutschen.

Schreiben Sie Ihrem neuen Patenkind?

Ja, ich habe mir fest vorgenommen, dass ich das dieses Mal machen werde – ganz sicher!

Können Sie sich vorstellen, Ihr Patenkind einmal zu besuchen?

Das könnte ich mir sehr gut vorstellen. Es ist sicher sehr interessant, einmal nach Bangladesch zu reisen und selbst vor Ort zu sehen, wie sie lebt und wohnt.

Was wünschen Sie sich für sie?

Viel Kraft und Ausdauer für die Zukunft, um in die Schule zu gehen. Vor allem aber, um nach der Schule etwas zu lernen – so wie Vinita.

Aufgrund Ihrer Erfahrung als Patin: Was entgegenen Sie jemandem, der sagt «Das bringt doch sowieso nichts.»?

Für mich hat es etwas gebracht. Und für Vinita auch. Die Patenschaft hat ihr ganzes Leben verändert.

Was hat Sie vom Patenschaftsmodell überzeugt? Sie hätten ja auch einfach nur irgendwo spenden können.

Zur Patenschaft habe ich mich entschlossen, weil ich selbst keine Kinder habe. Mich hat fasziniert, dass ich einen Menschen über eine lange Zeit begleiten kann und mit eigenen Augen sehe, was aus ihm wird. Das hat mich überzeugt.

«Mich hat überzeugt, dass ich den Werdegang eines Menschen begleiten und mit eigenen Augen sehen kann, was aus ihm wird.»

Renate Müller, Patin



Ex-Patenkind Vinita mit Mutter und Grossmutter: Als Krankenschwester verdient die junge Frau nicht nur ihr eigenes Geld, sie unterstützt sogar ihre Familie.



Die erste Gesundheitsstation in Fumugwe ist bereits fertig.



Mütter und manchmal auch Väter warten mit ihren Kindern auf die Untersuchung.



Prof. Christoph Hofer, Chefarzt am Zürcher Stadtspital Triemli: «Medizinisches Material ist absolute Mangelware».

Arztvisite in Matobo-Kezi, Simbabwe

Prof. Christoph Hofer, Chefarzt im Zürcher Stadtspital Triemli, hat World Visions Entwicklungsprojekte in Simbabwe besucht. Dort entstehen dank Schweizer Patinnen und Paten drei Gesundheitsstationen.

Text **Christoph Hofer**

Im letzten Oktober hatte ich die Gelegenheit, eine World Vision-Delegation nach Simbabwe zu begleiten. Die Reise hat bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen. Im Westen des Landes, südlich von Bulawayo, unterstützt das Kinderhilfswerk u.a. den Bau von vier Geburtskliniken. In den durch Patenschaften finanzierten Projektgebieten entsteht eine minimale Infrastruktur, z.B. Gebäude ohne Elektrizität oder solarbetriebene Wasserpum-

pen. Die Bevölkerung, die in unfassbarer Armut lebt, ist mit grossem Eifer und einer berührenden Begeisterung dabei, in Eigeninitiative mitzubauen.

Mit Sicherheit kann man diese Projekte als nachhaltig bezeichnen. Obschon vieles erreicht wurde, ist erst eine minimale medizinische Versorgung möglich. Helfen Sie mit, den Menschen in den ärmsten Ländern der Welt eine Zukunft zu geben.



Noch mehr Storys von unseren Paten gibt es auf facebook.com/worldvisionschweiz und auf worldvision.ch/news



Fragen & Antworten: Das wollen Paten wissen

Wie profitiert mein Patenkind von der Unterstützung?

Ihr Patenkind wird in verschiedene Programme aufgenommen und profitiert zum Beispiel von einem regelmässigen Monitoring durch lokale Mitarbeiter, von Schutzprogrammen gegen Missbrauch, Ausbeutung und Vernachlässigung sowie von Aktivitäten wie Kinderclubs, Lern-Events oder Kinderfesten. Es erhält die Gelegenheit, selber Veränderungen in seinem Umfeld anzustossen, und bekommt – sofern Sie das möchten – ermutigende Post von Ihnen.

In dem Gebiet, in dem Ihr Patenkind lebt, führen wir ein langfristig angelegtes Entwicklungsprojekt durch. Dieses bringt der gesamten Bevölkerung nachhaltige Verbesserungen. Gemeinsam mit anderen Schweizer Paten finanzieren Sie mit Ihren Beiträgen die dafür notwendigen Massnahmen.

Die gesamte Region profitiert zum Beispiel von sauberem Wasser und Hygieneschulungen, verbesserten Bildungs- und Gesundheitssystemen, Schulungen zu Kindergesundheit und Ernährung, Kinderschutzsystemen, Hilfe beim Aufbau von Bürgerrechts- und Spargruppen sowie landwirtschaftlichen Genossenschaften und vielem mehr.

Weshalb ziehen Patenkinder aus dem Projektgebiet weg?

Die Familien der Patenkinder sind frei, sich dort niederzulassen, wo sie wollen. Wenn zum Beispiel die Eltern an einem anderen Ort eine Stelle finden oder ein Patenkind für eine weiterführende Schule in eine Stadt zieht, kann es nicht mehr länger von den Projekt-Mitarbeitenden betreut werden, so dass die Patenschaft dann endet. Aber das Patenkind und seine Familie nehmen das, was sie durch die Projektarbeit gelernt haben, an den neuen Ort mit und setzen das Wissen dort um. Gerne bieten wir Ihnen eine neue Patenschaft für ein anderes benachteiligtes Kind an, das dringend Ihre Hilfe braucht.

Wie lange braucht die Antwort auf meinen Brief?

In der Regel erhalten Sie innerhalb von zwei bis drei Monaten eine Antwort an Ihre bei uns hinterlegte E-Mail-Adresse. Ihr Brief wird vor Ort in die lokale Sprache übersetzt und Ihrem Patenkind überbracht, teilweise in abgelegene Dörfer. Das Kind oder ein Helfer antwortet in seiner Muttersprache. Ein Mitarbeiter übersetzt die Nachricht auf Englisch. Das braucht alles etwas Zeit.



Unser Paten- und Spenderservice ist immer für Sie da: Alicia Nelson, Claudia Bosshard, Hans Müller, Nicole Friedli, Raphael Ernst, Ursula Hegner, Céline Daetwyler, Giulia Oswald und Sabrina Hartmann (v.l.n.r.).



Anicia Schatzmann
Patin seit 2012

Patenbericht aus Peru: Schule auf 2500 Meter

Mein Patenkind Teo (12) lud mich gleich ein, beim Unterricht mitzumachen. Gemeinsam brüteten wir über der Aufgabe. Eine andere Schulklasse führte mit viel Engagement und Gelächter ein Theaterstück über gesundes Essen auf. Damit das Gelernte nicht bloss Theorie bleibt, haben die Mütter ein Buffet mit nahrhaften Speisen vorbereitet, die mir und den Kindern sehr gut geschmeckt haben.



Am Nachmittag besuchte ich angehende Kleinunternehmer. World Vision-Workshops verschaffen Jugendlichen erste Erfahrungen als Unternehmer. Eine Gruppe zeigte mir ihr Teigwarenprojekt: handgemachte Nudeln in allen Formen und Varianten. Eine andere Gruppe betreibt eine kleine Druckerei und entwirft Designs auf dem Computer. Die jungen Menschen werden wirklich gut auf die Zukunft vorbereitet.



In Kinderclubs wie diesem lernen die Kinder ihre Rechte kennen, und wie sie für diese kämpfen können. Zum Beispiel für das Recht auf Bildung, das vor allem Mädchen oft verwehrt wird.

Auf nach Indien: In Khariar werden Sie bereits erwartet

Indien, ein Land für Abenteuer und Sinnsuche. Als Kinderpate erleben Sie beides. Die persönliche Beziehung zu Ihrem Patenkind wird Ihr Leben bereichern.

Text **Monika Hartmann**



Khariar liegt in einem der ärmsten Bezirke im indischen Bundesstaat Odisha. Viele Familien brauchen dringend Hilfe.

Khariar liegt in einem der ärmsten Bezirke im indischen Bundesstaat Odisha. Dürreperioden bedrohen die Existenz der Kleinbauern. Die grosse Not der Bevölkerung hat vor allem für die Kinder schwerwiegende Folgen: Viele von ihnen sind mangelernährt und medizinisch unterversorgt. Sie leiden unter häuslicher Gewalt und insbesondere die Mädchen dürfen oft nicht zur Schule gehen.

Entwicklungsprojekt Khariar

World Vision Schweiz hat 2011 ein Entwicklungsprojekt in Khariar gestartet und gerade im Bereich Kinderschutz schon viel bewirkt. Doch immer noch leben viele Kinder in grösster Armut. Als Patin oder Pate können Sie daran etwas ändern.

Werden Sie Pate in Khariar

Mit einer Kinderpatenschaft erleben Sie hautnah mit, wie Ihre Hilfe wirkt. Ab CHF 45 pro Monat unterstützen Sie ein Kind, seine Familie und eine ganze Region.

worldvision.ch/patenkind



Viele Mädchen in Afghanistan werden von ihren notleidenden Familien wegen dem Brautpreis früh verheiratet. Das droht auch der 13-jährigen Anisa (Bild rechts).



Mädchen sind keine Ware

Ausbleibende Regenfälle haben in Afghanistan zu einer schlimmen Dürre geführt. Familien flüchten vor Hunger und Armut. Oft ist die Verheiratung junger Mädchen der einzige Ausweg, um zu überleben.

Text **Narges Ghafary, World Vision Afghanistan**

Ein beissender Wind zerrt an den Kleidern und treibt einem Tränen in die Augen. Notdürftige Zelte stehen dicht gedrängt auf steinigem Boden in Herat, Afghanistan. Die 45-jährige Badro sagt: «Wir hatten ein richtiges Zuhause und einen Stall voller Schafe. Aber wir haben alles wegen der Dürre verloren.» Badros einziger Sohn ging in den Iran, um dort Arbeit zu finden, und liess seine drei Töchter bei der Grossmutter zurück.

Keine von Badros Enkelinnen hat je die Schule besucht. Die jüngste, die 13-jährige Anisa, ist sehr scheu. Sie spricht kaum, schaut zu Boden und zerrt an ihrem Kopftuch. Badro streicht ihr über den Kopf. «Wenn ich einen guten Mann für sie finde, werde ich sie verheiraten müssen. Falls ich keine Hilfe bekomme, habe ich bald keine andere Wahl mehr. Es

wäre besser für sie und auch für uns.» Das Mädchen starrt schweigend zu Boden.

Heirat als Überlebenstrategie

Kinderheirat ist zur Überlebensstrategie für hungernde Familien auf der Flucht geworden. Sie verheiraten junge Mädchen, um mit dem Brautpreis die übrigen Familienmitglieder zu ernähren. Traurig erzählt Badro: «Ich hätte nie gedacht, dass es je so weit kommen würde; heimatlos, auf Steinen schlafend, mit leerem Magen. Vielleicht bin ich morgen nicht mehr da. Ich weiss nicht, was dann mit diesen Mädchen passiert.»

Gemäss UN-Berichten sind über 100 000 Kinder in Afghanistan dringend auf Schutz angewiesen. Besonders besorgniserregend sind die vielen Fälle von Kinderheirat und Kinderarbeit. World

Vision hilft mit Lebensmitteln und Wasser, aber auch mit langfristigen Massnahmen zur Einkommensförderung.

Helfen Sie Mädchen wie Anisa

Als Kindheitsretter unterstützen Sie Kinder in extremen Notsituationen vor Missbrauch, Zwangsheirat, Kinderarbeit und anderen Arten der Gewalt. Ab CHF 15 pro Monat retten Sie eine Kindheit.

worldvision.ch/retter



Ein typisches Wohnhaus in unserem Entwicklungsprojekt Lomas. World Vision versorgt die Familien dort mit sauberem Wasser und Latrinen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Es gibt viele Theorien, wie Entwicklungszusammenarbeit aussehen muss, damit sie wirkt. In der Praxis ist dann oft alles ein wenig anders.

Text **Emile Stricker**

Als Programmverantwortlicher für Lateinamerika bei World Vision Schweiz bewege ich mich zwischen zwei Kulturen und vermittele zwischen zwei Welten. Meine Aufgabe ist es, möglichst nahe an den Menschen im Projektgebiet zu sein, denn nur so sehe und verstehe ich, was dort funktioniert und was nicht. Das erste Vierteljahr 2018 habe ich deshalb in Bolivien verbracht. Ich besuchte entlegene Bergdörfer, begleitete Jugendliche zur Jugendkommission, koordinierte die Arbeit mit Behindertenorganisationen und sprach im Büro der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit in La Paz vor.

Nur gemeinsam nachhaltig

In unseren Entwicklungsprojekten in Bolivien wird nicht einfach etwas hingestellt.

Die Bevölkerung arbeitet von Anfang an aktiv mit. Die Dorftgemeinschaften schätzen das gemeinsam Erreichte mehr, sie profitieren vom Know-how-Transfer und können das Projekt, zum Beispiel die neu gebaute Wasserversorgung, später in Eigenverantwortung weiterführen.

Noch wichtiger als Infrastrukturvorhaben sind Beiträge zur langfristigen Bewusstseinsveränderung. Immer noch sind viele bildungsferne Familien in Bolivien der Meinung, dass Mädchen keine Sekundarschule besuchen müssten, da sie sowieso bald heiraten. Natürlich lässt sich dies nicht von heute auf morgen ändern, aber wir geben Denkanstöße, zum Beispiel mit Schulungen. Für die Eltern, die wir dafür sensibilisieren, wie wichtig Bildung

insbesondere für Mädchen ist. Für Kinder und Jugendlichen, um ihr Selbstwertgefühl zu stärken und ihnen ihre Rechte aufzeigen. Und für die Lehrer, die dank unserer Fortbildungen besser unterrichten.

Um nachhaltig etwas verändern zu können, muss man wissen, welche Massnahmen und Aktionen tatsächlich Ergebnisse und Wirkung zeigen. World Vision erhebt dazu laufend Erfahrungsberichte und führt regelmässige, meist jährliche, Monitorings durch. Massnahmen, die nicht die gewünschte Wirkung erzielen, können so entsprechend angepasst werden.

Warum braucht Bolivien Hilfe?

Bolivien hat in den letzten gut zehn Jahren wirtschaftlich stark aufgeholt. Die bolivianische Regierung äussert immer wieder Zweifel, ob das Land die Arbeit von Hilfswerken (NGOs) überhaupt noch braucht. Kürzlich meinte ein Minister, ab 2021 sei deren Präsenz nicht mehr nötig. Auch internationale Geber reduzieren ihre Gelder. Private Spender geben afrikanischen Ländern weltweit eine höhere Priorität, obwohl nur ein Teil der Bevölkerung Boliviens vom wirtschaftlichen Aufschwung profitiert. Vor allem die abgelegenen Bergregionen werden sozial ausgegrenzt. Wegen der dünnen Besiedlung und dem geringen Potenzial ist das



Amie Heath
Leiterin internationale
Programme

Mittler zwischen den Welten

Mein Team ist für die Steuerung der Entwicklungsprojekte bei World Vision Schweiz zuständig. Durch den regelmässigen Kontakt und die Besuche vor Ort evaluieren wir den Bedarf, überprüfen die Fortschritte und passen Massnahmen – wo nötig – an. Ausserdem tauschen wir uns mit internationalen Partnern, den Behörden und der lokalen Bevölkerung aus.



Das Team

Die Programmverantwortlichen bei World Vision Schweiz: (v.l.n.r.) Olaf Schönsee (Armenien, Georgien, Vietnam), Géraldine Vertallier (Senegal, Mauretanien), David Schwitler (Mali, Niger, Simbabwe, Tschad), Munkhtsetseg Ayush Müller (Mongolei, Naher Osten), Amie Heath (Leitung, Mosambik, Tansania), Emile Stricker (Lateinamerika), Thomas Kalytta (Bangladesch, Indien, Nepal)

Andenhochland wirtschaftlich bedeutungslos und wird dementsprechend vernachlässigt. Der grösste Teil der Bevölkerung lebt dort immer noch in extremer Armut, das heisst, mit weniger als 1.90 Franken pro Tag und Person. World Vision hat darum in den letzten Jahren Hunderte von Kleinbauern in der Produktion von Kartoffel-, Getreide- und Gemüsesaatgut geschult und ihnen als Kleinunternehmer auf die Beine geholfen. Ein Bauer, der zum Beispiel Saat- statt Esskartoffeln produziert, verdient fünfmal mehr. Heute sind die Bauern in Produktionsgenossenschaften organisiert, die ihr Know-how an andere Regionen verkaufen.

Die Arbeit wird schwieriger

Trotz aller motivierender Erfolgserlebnisse muss man in der Entwicklungszusammenarbeit auch mit Dämpfern rechnen. Aktuell stellen wir fest, dass die bürokratischen Anforderungen zunehmend umständlicher werden. Das bereitet uns und anderen Hilfsorganisationen einiges an Kopfzerbrechen. World Vision selbst wartet seit zwei Jahren auf die Erneuerung des Rahmenvertrags mit der bolivianischen Regierung. Eine umfangreiche Dokumentation über die Tätigkeiten, zum Beispiel eine Liste aller laufenden Programme, muss jeweils beim zuständigen Ministerium eingereicht werden. Das Ministerium für ländliche Entwicklung brauchte neun Monate, bis es einem schwedischen Hilfswerk mitteilen konnte, dass eines der Programme gar nicht in den Kompetenzbereich des Ministeriums

«Meine Aufgabe ist es, möglichst nahe an den Menschen im Projektgebiet zu sein, denn nur so sehe ich, was dort funktioniert»

Emile Stricker

fällt. Es kommt auch immer wieder vor, dass ein Beamter anbietet, eine Bewilligung innerhalb von zwei Wochen zu erreichen. Er könne als Berater, das heisst gegen Honorar, die Sache vorbereiten und bei seinem Chef durchbringen. Mit Beziehungsmanagement liess sich früher ein guter Zugang zu einem Ministerium aufbauen, aber die leitenden Beamten werden immer häufiger ausgetauscht und Posten nicht aufgrund von Kompetenzen, sondern aus politischen Überlegungen neu besetzt.

Trotz aller Stolpersteine finden wir immer Wege, den Menschen vor Ort zu helfen. Der Austausch mit anderen NGOs verhindert, dass nicht jede Organisation separat ihr Lehrgeld bezahlen muss. Weil sich Verhaltensveränderungen nicht mit einzelnen Aktionen auf lokaler Ebene bewirken lassen, arbeitet World Vision zudem mit vielen starken Partnern zusammen, mit der UN und Unicef, Regierungen und regionalen Behörden, insbesondere aber mit den Dorfältesten und Führungspersonlichkeiten vor Ort.



Emile Stricker (Mitte) besucht eine Hydrokultur im Projektgebiet Lomas, Bolivien. Mit Workshops zu Anbaumethoden leistet World Vision Hilfe zur Selbsthilfe.



Erdbeben und Tsunami in Indonesien: Die Zerstörung ist verheerend und trifft die Kinder besonders hart. Dieser Junge versucht, aus seinem zerstörten Haus noch etwas zu retten.

«Ich hörte die Leute Tsunami schreien»

Wie fühlt es sich an, wenn Helfer selbst zu Opfern werden? Eine World Vision-Mitarbeiterin erzählt, wie sie das Erdbeben in Indonesien erlebt hat.

Text **Sabtarina Dwi Febriyanti, World Vision Indonesien**

Ich lebe in Indonesien – einem Land, in dem es immer wieder zu Naturkatastrophen kommt. Szenen der Trauer sind mir also nicht fremd. Aber das Ausmass an Verwüstung, die das Erdbeben und der darauf folgende Tsunami in Palu angerichtet haben, ist auch für mich kaum zu fassen.

Zerstörerische Wucht

Als das Erdbeben am 28. September 2018 unseren Ort erschütterte, gerieten die Menschen in Panik und versuchten, sich in Sicherheit zu bringen. Ich hörte, wie die Leute immer wieder «Tsunami» riefen und alle schrien, man solle schnell in



World Vision verteilt Decken an obdachlos gewordene Familien.



Sabtarina (schwarzes T-Shirt) mit Helfern und Eltern vor einer Kinderschutzzone.

«Es freut mich, Kinder zu sehen, die wieder lächeln können. Irgendwie lässt mich ihr Lächeln meine Müdigkeit vergessen.»

Sabtarina Dwi Febriyanti

höhere Regionen gehen. Es war laut und chaotisch und keiner wusste wirklich, was man machen sollte. Nach dem Erdbeben kamen dann diese riesigen Wellen, die komplette Siedlungen einfach wegschwemmten. Ich war da gerade zusammen mit anderen Kollegen im World Vision-Büro in Palu. Wir – die Helfer – weinten und fühlten uns hilflos.

Es war furchtbar mitanzusehen, wie das Erdbeben und der Tsunami einfach alles zerstörten. Die Kommunikationsleitungen brachen zusammen und ziemlich schnell wurden Lebensmittel und sauberes Wasser knapp. Wir hörten, dass die Menschen anfangen, die Geschäfte zu plündern. Es herrschte totales Chaos. Ich sah viele Kinder mit Sachen, die sie aus den Ruinen ihrer Häuser retteten. Die Verzweiflung war überall sichtbar.

Zuflucht im Hof

Glücklicherweise verfügt unser Büro über einen grossen Hof. Wir konnten dort einige Familien aufnehmen, die alles verloren hatten. Unter ihnen viele kleine

Kinder, schwangere und stillende Frauen. 200 Familien teilten sich den Platz. Wir versorgten sie mit Essen. Mit dem Wenigen, was wir zur Verfügung hatten, kochten wir Gerichte aus Moringa-Blättern.

Kinderschutzzonen

Meine Kollegen aus Jakarta kamen dann rasch zu Hilfe und wir konnten erste Kinderschutzzonen einrichten. Dort sind die Kinder besonders bei Nachbeben geschützt und fühlen sich sicherer. Es freut mich, Kinder zu sehen, die wieder lächeln können. Und irgendwie erleichtert mir ihr Lächeln das Durchhalten. Es lässt mich meine Müdigkeit vergessen.

Es gibt noch viel zu tun und meine Kollegen und ich arbeiten fast rund um die Uhr, um den Menschen hier zu helfen. Die Zahl der Todesopfer ist in den ersten Tagen auf mehr als 1400 gestiegen, zwei Millionen Menschen sind betroffen. Gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen unternimmt World Vision alles, um trotz der vielen Herausforderungen schnell Hilfe zu leisten und alle betroffenen Gebiete zu erreichen.

Helfen, wo es geht

Es ist eine schwierige Zeit für uns alle. Aber ich bin auch dankbar. Dankbar für die Spenden aus dem Ausland und dafür, dass meine Mitmenschen trotz dieser schmerzhaften Erfahrungen versuchen, positiv zu bleiben. Ich weiss, dass wir zu gegebener Zeit Palu wieder gemeinsam aufbauen können.



Mit einer Handpuppe erklärt World Vision-Mitarbeiterin Lisa den Kindern in einer Kinderschutzzone, wie sie sich bei Nachbeben schützen können.



Sabtarina Dwi Febriyanti
Projektleiterin in Indonesien

«Wir werden Palu wieder aufbauen»

Die Autorin dieses Artikels, Sabtarina Dwi Febriyanti, leitet ein World Vision-Entwicklungsprojekt in Indonesien. Sie ist in Palu, der Hauptstadt der Provinz Zentralsulawesi, stationiert. Dort, wo im September 2018 ein Erdbeben der Stärke 7,4, gefolgt von einem Tsunami, verheerend gewütet hat. Sabtarina hat die Katastrophe selbst miterlebt.



Helfen Sie uns in Indonesien

Helfen Sie Sabtarina und unseren Mitarbeitenden vor Ort, die Familien und Kinder im Katastrophengebiet mit dem Nötigsten zu versorgen und tragen Sie zum Wiederaufbau bei. Spenden Sie jetzt!

worldvision.ch/indonesien

Zu Besuch bei Patenkind Imani: World Visions Videoproduzent Eliad Lienhard, Tansanias Programmleiter Ndeoya Mungure und Imani (v.l.)



«Hallo, ich bin Imani vom Familytrail»

Gemeinsam mit Foxtrail machen wir seit einigen Jahren die Arbeit unserer Hilfsorganisation als Schnitzeljagd spielerisch erlebbar. Jetzt haben wir die Entdeckungsreise noch spannender gemacht. In der Hauptrolle: Patenkind Imani aus Tansania.

Text **Barbara Mooser**

Foxtrail kennt in der Schweiz so gut wie jeder. World Visions Familytrail ist eine spezielle Variante dieser spannenden Städte-Schnitzeljagd. Der Clou: Auf der Spurensuche quer durch Zürich, Bern oder Basel landen kleine und grosse Spürnasen mitten in einem unserer Entwicklungsprojekte in Tansania. Dort, in Makindube, liegt das Dorf von Patenkind Imani. Mit kurzen Videoclips und Rätselaufgaben versetzt sie die Familytrail-Teil-

nehmer in das Leben einer afrikanischen Bauernfamilie.

Wir haben Imani besucht und sind beeindruckt, was seit Projektbeginn erreicht wurde: Gesundheitszentren, Schulen, Lehrerfortbildungen, Wiederaufforstungsprogramme und ein 1,5 km langer Bewässerungskanal. Dank der Schweizer Patinnen und Paten hat sich das Leben der Kinder nachhaltig verbessert



**Auf ins Abenteuer:
Lernen Sie Imanis Dorf
auf einer virtuellen Reise
nach Tansania kennen.
familytrail.ch**

Mehr Bäume, weniger (Hunger-) Katastrophen



«Waldmacher» Tony Rinaudo: «Natürliche Regeneration spielt eine wichtige Rolle im Kampf gegen den Welthunger.»

Der australische World Vision-Mitarbeiter Tony Rinaudo hat vor 35 Jahren in Niger eine bahnbrechende Entdeckung gemacht: Zerstörte Wälder leben in einem unterirdischen Wurzelnetzwerk weiter und lassen sich wiederbeleben. Aus dieser Erkenntnis entwickelte er ein Konzept namens FMNR (Farmer Managed Natural Regeneration), das die lokalen Landwirte dazu befähigt, die natürliche Regeneration anzustossen und zu nutzen. Die Ernteerträge steigen und Dürren wirken sich weniger verheerend aus. Diese kosteneffiziente Methode wird heute bereits in mehr als 20 Ländern erfolgreich angewendet. Alleine in Niger konnten ca. 6 Millionen Hektar Wald wieder aufgeforstet werden.

Alternativer Nobelpreis für Rinaudos Lebenswerk

Der World Vision-Entwicklungshelfer wurde nun für sein Lebenswerk mit dem Right Livelihood Award ausgezeichnet. Die Stiftung würdigt mit dem renommierten Preis, der auch als «Alternativer Nobelpreis» bekannt ist, mutige Menschen und Organisationen für visionäre Lösungen globaler Probleme.

Laufend Gutes tun: Beim Frauenlauf Bern mit dabei

Im Juni 2018 durfte sich World Vision Schweiz als offizieller Charity-Partner am Frauenlauf in Bern beteiligen. Wer im Team «World Vision Schweiz» an den Start ging, hat damit unsere Nothilfeprojekte unterstützt. Insgesamt 50 Läuferinnen sind für World Vision gestartet und haben so ein Zeichen gesetzt. Die gesammelten Spenden fließen in Hilfsprogramme gegen die Hungersnot in Ostafrika. Wir bringen sauberes Wasser und Nahrung dorthin, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Es hat uns richtig Spass gemacht, unter den Läuferinnen immer wieder Trägerinnen unseres T-Shirts zu sehen und zu wissen, dass sie sich für unser Projekt engagieren. Vielen Dank!



Natürlich sind wir selbst auch mitgelaufen. World Vision Schweiz-Mitarbeiterinnen feiern den guten Abschluss des Laufs.

Indonesien: Nothilfe und Wiederaufbau



Eine World Vision-Mitarbeiterin gibt Erdbebenopfern Informationen zur Lebensmittelverteilung.

Helfen Sie!

Spenden Sie mit dem beiliegenden Einzahlungsschein für die Erdbeben-Opfer.

Am Freitag, den 28. September 2018, erschütterte ein Erdbeben der Stärke 7,4 die Provinz Sulawesi in Indonesien. Dann brachte ein Tsunami weitere Zerstörung.

68 000 Häuser wurden teilweise oder ganz zerstört und 200 000 Menschen verloren ihr Zuhause. Über 2 Millionen Menschen leiden unter den Folgen, darunter sind etwa 460 000 Kinder, die seelische Verletzungen davongetragen haben.

Was World Vision unternimmt

Da World Vision in Indonesien mit einem Länderbüro vor Ort ist, konnte sofort mit lebensrettenden Hilfsmassnahmen begonnen werden. Jetzt geht es darum, die Lebenssituation für die Familien zu stabilisieren. World Vision setzt aktuell beispielsweise diese Massnahmen um:

- Trinkwasser- und WC-Anlagen, um Krankheiten zu vermeiden

- Ernährungszentren, um Schwangere und Kleinkinder vor Mangelernährung zu schützen
- Kinderschutzzonen, in denen Kinder psychologische Betreuung erhalten. Hier findet ausserdem der Schulunterricht statt und elternlose Kinder werden vor Missbrauch geschützt.

worldvision.ch/indonesien

Für Kinder. Für die Zukunft.

Wir setzen Ressourcen und Spenden effizient und transparent ein. World Vision Schweiz ist zweifach durch die international anerkannte, unabhängige Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme, SQS, ausgezeichnet (ISO 9001, NPO-Label) und trägt das Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex.



Kinderhilfswerk
WORLD VISION SCHWEIZ
Kriesbachstrasse 30
8600 Dübendorf
+41 44 510 15 15
info@worldvision.ch
worldvision.ch

[facebook.com/WorldVisionSchweiz](https://www.facebook.com/WorldVisionSchweiz)
twitter.com/WorldVisionCH
[youtube.com/WorldVisionSchweiz](https://www.youtube.com/WorldVisionSchweiz)

Allgemeine Spenden: Postkonto 80-142-0